

**Antrag 2022/II/Teilh/3**

**Distrikt Winterhude-Nord**

**Der/Die Landesparteitag möge beschließen:**

**Ehrenamt braucht Hauptamt: Leinen los für wachsende Qualität in den Hamburger Seniorentreffs**

1 Der Landesparteitag möge beschließen:

2 Senat und Bürgerschaft werden aufgefordert:

3 1. Zur langfristigen Sicherung der ehrenamtlichen Arbeit in den Hamburger Seniorentreffs  
4 ist eine dem Bedarf angemessene Zahl von hauptamtlichen Vollzeitstellen - mindestens  
5 10 Stellen - einzurichten. Diese Stellen sind entsprechend der Zahl und Größe der betreu-  
6 ten Seniorentreffs auf die Träger der offenen Seniorenarbeit aufzuteilen und dort direkt  
7 zu beschäftigen. Die städtische Finanzierung der Seniorentreffs muss die Personalkosten  
8 in vollem Umfang decken.

9 2. Die aktuelle Finanzierung der 84 Seniorentreffs fortzusetzen. Die pauschale Erhöhung  
10 von 2 TEUR pro Senior:innentreff zur Qualitätssteigerung pro Jahr wird in die Regelfinan-  
11 zierung der Seniorentreffs als erster Schritt in eine bedarfsgerechte Finanzierung über-  
12 führt.

13 **Begründung**

14 Die 84 Hamburger Senior:innentreffs sind ein unverzichtbarer Baustein in der Daseinsvorsorge  
15 für ältere Menschen in dieser Stadt. Mit ihren breit aufgestellten Angeboten an Freizeit, Bil-  
16 dung, Kultur und Beratung sind sie die Treffpunkte für ältere Menschen in den Stadtteilen. Der  
17 AWO Aktiv-Treff in Winterhude z.B. ist dabei auch ein wichtiger Akteur, um in einem sozial sehr  
18 weit gespannten Stadtteil die Menschen zusammen zu führen.

19 Zum Stichtag 31.12.2020 lebten in Hamburg insgesamt 343.342 Menschen im Alter von 65 Jah-  
20 ren und älter, darunter 147.656 Männer und 195.686 Frauen. 158.735 Personen waren zwischen  
21 65 und 74 Jahre alt und 184.607 Personen waren 75 Jahre und älter. Der prozentuale Anteil  
22 der 65-jährigen und älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung Hamburgs betrug 18%. Pro-  
23 gnosen berechnen für 2035 eine Bevölkerungsanzahl dieser Altersgruppe von 421.010 Men-  
24 schen – ein Bevölkerungsanteil von 20,7%. Der Anteil an Senior:innen, die auf Transferleistun-  
25 gen Grundsicherung im Alter, Erwerbsminderung angewiesen sind, liegt mit Stand Juli 2021  
26 bei knapp 40.000 Senior:innen. Die Arbeit in den Senior:innentreffs wird von ehrenamtlichen  
27 Mitarbeiter:innen geleistet. Sie organisieren das Programm, die Bildungs- und Kulturangebote,  
28 die Gruppen und Kurse, die Ausflüge, die digitalen Angebote, gestalten die Freizeitangebote,  
29 Kaffee- und Spielenachmittage und vieles mehr. Sie erledigen die Einkäufe, unzählige Telefona-  
30 te, schreiben Anträge, organisieren die Kursleitungen, sorgen für Öffentlichkeitsarbeit, machen

31 die Abrechnungen und Statistiken. Sie organisieren die Teamsitzungen, Fortbildungen und Tref-  
32 fen der Koordinator:innen.

33 Die enorme Wichtigkeit der Senior:innentreffs für ältere Menschen in der Stadt hat sich ins-  
34 besondere während der immer noch anhaltenden Corona-Pandemie gezeigt. Die landeswei-  
35 ten Einschränkungen und Schließungen haben die oftmals alleinstehenden Menschen von der  
36 Gesellschaft isoliert. Rund 40% der über 60-jährigen Hamburger:innen lebt allein. Gewohnte  
37 Wege und soziale Kontakte sind abgebrochen und können nur mit viel Hingabe Ehrenamtlicher  
38 wieder etabliert werden. Durch die unterbliebenen täglichen Wege in die Senior:innentreffs litt  
39 die körperliche Fitness ebenfalls unter den Schließungen. Dank der ehrenamtlich Aktiven konn-  
40 te mit zahlreichen Aktionen – von Telefon zu Weihnachts- und Ostergeschenkaktionen bis zu  
41 Essensausgabe am offenen Fenster – der Kontakt zu Senior:innen gehalten werden. Hamburg  
42 ist den Treffleitungen zu großem Dank verpflichtet.

43 Die Bereitschaft sich ehrenamtlich zu engagieren ist nach wie vor sehr hoch. Die Menschen  
44 engagieren sich heute aber sehr viel zielgerichteter und zeitlich klar definiert. Ein zeitliches En-  
45 gagement von 40 und mehr Stunden in der Woche über viele Jahre an einem Ort bildet heute  
46 die absolute Ausnahme. In den Senior:innentreffs wird heute immer mehr in Teams gearbei-  
47 tet. Das erfordert einen hohen und weiter steigenden logistischen Aufwand. Ebenso sind die  
48 Ehrenamtlichen kaum noch bereit, zu ihrer eigentlichen ehrenamtlichen Tätigkeit auch noch  
49 organisatorische Aufgaben zu übernehmen.

50 Gleichzeitig steigen die Anforderungen an die offene Senior:innenarbeit in Hamburg stark an.  
51 Gleichstellung, Integration, Inklusion, LGBTI\*Q sind Aufgaben, die die Rot/Grüne-Koalition und  
52 die Verwaltung an die Arbeit in der offenen Seniorenarbeit stellt. Dazu sollen die Treffs sich in  
53 die Quartiere öffnen und sich mit lokalen Akteuren vernetzen, was erhebliche Zeitressourcen  
54 bedeutet.

55 Die Pandemie hat gezeigt, dass die fortschreitende Digitalisierung ein Mittel des Kontakts sein  
56 kann und hat dazu geführt, dass ältere Menschen sich entsprechende Medien erschlossen ha-  
57 ben. Gleichwohl haben viele ältere Menschen Berührungsängste und kennen den Nutzen di-  
58 gitaler Anwendungen nicht. Die Senior:innentreffs haben auf Vorstoß der Regierungskoalition  
59 auch auf diesem Feld eine zentrale Rolle als Schulungszentren erhalten. Gleichzeitig müssen  
60 die koordinierenden Tätigkeiten zur Schulung der Treffbesucher:innen zukünftig von den eh-  
61 renamtlichen Treffleitungen übernommen werden.

62 Die qualitative Verbesserung und Verbreiterung der offenen Seniorenarbeit ist ausdrücklich zu  
63 begrüßen. Die erforderliche Finanzierung der unterstützenden Hauptamtlichkeit muss jedoch  
64 mit der Steigerung an Qualität mithalten. Die auskömmliche Finanzierung der aufwachsenden  
65 Anforderungen ist auch ein Zeichen des Respekts vor dem Alter und der Lebensleistung der  
66 Menschen in Hamburg. Senior:innentreffs können in ihrer Bedeutung für die Quartiere weiter  
67 wachsen und als Quartierszentren Treffpunkt für Nachbar:innen aller Alterskohorten werden,  
68 wenn Ehrenamt durch Hauptamt unterstützt wird.

69 Die Potenziale ehrenamtlichen Engagements sind ungleich über die Stadt verteilt. Die Bereit-  
70 schaft sich ehrenamtlich zu engagieren ist individuell eng verbunden mit der Offenheit für  
71 Neues, der eigenen Lebensverhältnisse und dem Bildungsgrad. In sozial benachteiligten Stadt-  
72 teilen ist das Potenzial für ehrenamtliches Engagement graduell geringer und es bedarf der  
73 besonderen Ansprache und Förderung. Von den 84 Hamburger Seniorentreffs liegen mehr  
74 als 50 in sozial benachteiligten Stadtteilen wie Wilhelmsburg, Veddel, Billstedt, Horn, Altona-  
75 Altstadt, Osdorf, Altona-Nord, Stellingen, Neugraben etc.

76 Zur Aufrechterhaltung des Prinzips der Ehrenamtlichkeit und langfristigen Sicherung der eh-  
77 renamtlichen Arbeit in den Senior:innentreffs braucht das Ehrenamt vor Ort hauptamtliche  
78 Unterstützung (Strategien zur Stärkung des Ehrenamtes). Aus den bisher gemachten Erfahrun-  
79 gen mit hauptamtlicher Unterstützung in ehrenamtlichen Seniorinnentreffs sind dafür zirka 10  
80 bis 15 Wochenstunden pro Einrichtung und Größe des Seniorentreffs erforderlich.